



G. Heronimus.

Georg Hieronymus †

Am 18. Januar 1921 verstarb nach längerem Leiden in Berlin Prof. Dr. Georg Hieronymus. Mit ihm ist ein Gelehrter dahingegangen, der der Botanik mit dem Ernste wissenschaftlichen Geistes und der Freude an eindringender Forschung gedient hat.

Die Redaktion der „Hedwigia“ führte er als Nachfolger von K. Prantl seit 1893, zunächst unter Mitwirkung von P. Hennings und G. Lindau, seit Ende 1905 bis kurz vor seinem Tode allein.

Georg Hieronymus wurde am 15. Februar 1846 zu Schöneiche bei Neumarkt in Schlesien geboren als Sohn des Rittergutsbesitzers Carl Hieronymus und dessen Ehefrau Emma geb. Jaeschke. Schon im Alter von 8 Jahren verlor er seinen Vater; die Mutter verkaufte dann das Gut und siedelte mit ihren drei Kindern nach Görlitz über. Dort besuchte Hieronymus das Gymnasium im alten Görlitzer Kloster, das er 1866 mit dem Maturitätszeugnis verließ, um zunächst in Zürich Medizin zu studieren. Seine Neigung zu den Naturwissenschaften veranlaßte ihn schon im nächsten Jahr ganz sich diesen zu widmen und die Medizin fallen zu lassen; bis 1868 blieb er noch in Bern, studierte dann von 1868—70 in Berlin und von 1870—72 in Halle.

Die ersten Arbeiten von Hieronymus betreffen entwicklungs-geschichtliche und morphologische Fragen, so 1872: Einige Bemerkungen über die Blüten von *Euphorbia* und zur Deutung sogenannter axiler Antheren (in Botan. Ztg.), 1873: Beiträge zur Kenntnis der *Centrolepidaceae* (in Abh. Naturforsch. Ges. Halle). Die zweite dieser Arbeiten sollte ihm nach Abschluß seines Universitätsstudiums als Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde dienen. Kurz bevor er jedoch dieses Ziel erreichen konnte, wurde er von dem in Cordoba in Argentinien wirkenden deutschen Professor Lorentz¹⁾ veranlaßt, als dessen Assistent und Mitarbeiter nach Cordoba überzusiedeln. Die Universität Santiago (Chile) verlieh ihm dann den Doktorgrad. Mit Lorentz zusammen unternahm er eine ausgedehnte Expedition in die nördlichen argentinischen Anden bis nach Bolivien (Tucuman, Salta, Jujuy, Tarija). Nachdem Lorentz von seinem Amte zurückgetreten war, übernahm

¹⁾ Über Prof. P. G. Lorentz vergl. Bot. Centralbl. IX (1882) p. 450—468.

Hieronymus 1874 die botanische Professur an der Universität Cordoba, die er bis zum Frühjahr 1883 innehatte. Er entfaltete weiter eine rege Sammeltätigkeit in dem botanisch wenig durchforschten Land, die sich später besonders auf das Bergland in der Gegend von Cordoba erstreckte. Hierbei hatte er sich der Unterstützung von G. Niederlein zu erfreuen, der, aus dem Kaufmannsstand hervorgegangen, sich der angewandten Botanik widmete.

Während seiner Amtstätigkeit in Cordoba war Hieronymus zweimal auf Urlaub in Deutschland, zuerst 1878 auf kurze Zeit zum Besuche seiner Mutter, dann von Dezember 1879 bis Januar 1880. Während dieses zweiten Besuches verheiratete er sich mit Eva Jaeschke; seine junge Frau begleitete ihn nach Argentinien.

Die Sammlungen von Lorentz und Hieronymus sind die Grundlage für die Floristik besonders der nordwestlichen Gebirgsgegenden Argentiniens geworden. Schon Lorentz war, da die Hilfsmittel zur Bearbeitung der Sammlungen in Argentinien nicht gegeben waren, mit dem berühmten Göttinger Pflanzengeographen Grisebach in Verbindung getreten, der zunächst die von Lorentz 1871—1872 in Cordoba, Tucuman und Catamarca gesammelten Pflanzen bestimmte und zu pflanzengeographischen Studien über Argentinien verwertete (E. Grisebach, *Plantae Lorentzianae* 1874). Dann folgte 1879 das auf der breiteren Grundlage der Sammlungen von Lorentz und Hieronymus basierende Werk: *Symbolae ad Floram argentinam*. Zweite Bearbeitung argentinischer Pflanzen nach den durch die Regierung zu Buenos Aires veranstalteten Sammlungen der Professoren Lorentz und Hieronymus, sowie den im Museum zu Göttingen aufbewahrten Herbarien anderer Naturforscher.

Die Arbeiten von Grisebach sind in systematischer Hinsicht nicht erschöpfend; das reichhaltige Herbar von Hieronymus, das später dem botanischen Museum in Berlin zufiel, hat weiterhin vielen Spezialforschern wertvolles Material geliefert.

Von wissenschaftlichen Arbeiten von Hieronymus aus der Zeit in Argentinien sind neben kleineren floristischen Beiträgen besonders zu erwähnen die ausgezeichnete eingehende monographische Bearbeitung von *Lilaea subulata* (in Act. Acad. Nac. Cienc. Cordoba IV, 1882), dann die Aufzählung der Nutzpflanzen Argentiniens: *Plantae diaphoricae Florae Argentinae* (Buenos Aires 1882).

1883 gab Hieronymus seine Stellung in Argentinien auf und kehrte nach Deutschland zurück, wo er sich in Breslau niederließ. Frei vom Zwange eines Berufes, konnte er hier jahrelang seinen botanischen Studien obliegen, die ihn nunmehr ins Gebiet der Kryptogamen führten. Gerade damals wurde die Kryptogamenflora Schlesiens eifrig durchforscht und Hieronymus beteiligte sich hieran besonders durch das Studium der

Algen und Schizophyceen seiner Heimat; von seiner Sammlertätigkeit in dieser Richtung zeugen die zahlreichen im Berliner Herbar aufbewahrten Exemplare. 1884 erschien seine Arbeit über *Stephanosphaera pluvialis* (in Beitr. zur Biologie der Pflanzen, herausgeg. von Dr. Ferdinand Cohn), in der er den ganzen Entwicklungsgang dieser Volvocacee darlegte; ferner ist zu erwähnen seine Arbeit über die neue Proto-coccacee *Dicranochaete reniformis* (ebenda). 1892 veröffentlichte er „Beiträge zur Morphologie und Biologie der Algen I. *Glaucocystis Nostochinearum* Itzigs. II. Die Organisation der Phycochromaceenzelle“ (Cohns Beitr. V). Zur Lösung der schwierigen und umstrittenen Frage der Inhaltsbestandteile der Schizophyceen-Zelle (der er auch in Berlin noch seine Aufmerksamkeit zuwandte) bediente er sich aller Mittel neuerer mikroskopischer Technik; seine Resultate blieben nicht unwidersprochen (vergl. z. B. Zacharias in Botan. Zeit. 1902). Gleichfalls mit allen Methoden klärte er den Entwicklungsgang und den Bau der interessanten, an der Grenze des Tier- und Pflanzenreiches stehenden *Chlamydomyxa* auf. (Zur Kenntnis von *Chlamydomyxa labyrinthuloides* Archer in Hedwigia 37 [1898].)

Neben den algologischen Studien wandte er sein Interesse auch der Gallenforschung zu. Seine Arbeit: Beiträge zur Kenntnis der europäischen Zooecidien und der Verbreitung derselben (in Jahresber. Schles. Ges. Vaterl. Kultur Breslau 68, Ergänzungsheft 1890, 49—272) bringt Gallenverzeichnisse und teilweise sehr eingehende anatomische Beschreibungen der Gallen. Ferner gab er mit F. Pax seit 1889 das Herbarium cecidologicum heraus. Später begründete er am Berliner Museum ein größtenteils von ihm selbst geordnetes und ständig vermehrtes Gallen-Herbar.

Daneben beteiligte sich Hieronymus auch mit der Bearbeitung einiger Phanerogamen-Familien an dem großen Sammelwerk von Engler und Prantl, Die Nat. Pflanzenfamilien (*Restionaceae*, *Centrolepidaceae*, *Eriocaulaceae* 1888, *Juncaginaceae*, *Myzodendraceae*, *Santalaceae*, *Grubbiaceae* 1889).

Im Jahre 1892 wurde Hieronymus als Kustos an das Botanische Museum nach Berlin berufen, dessen Leitung Prof. Engler übernommen hatte. In dieser Stellung hat er bis kurz vor seinem Tode gewirkt rastlos für die Vervollkommnung und wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungen des Museums tätig, bis ihn die schwere Erkrankung zu unfreiwilliger Muße zwang. Auch in Berlin blieb er noch, wie erwähnt, zunächst dem Studium der niederen Algen treu, den größten Teil seiner Zeit und Arbeitskraft nahmen aber allmählich die Filicales in Anspruch. Die mustergültige Ordnung und Reichhaltigkeit der Farnsammlung des Museums, die er in wenig gepflegtem Zustand

übernahm, ist sein Werk. Eine wertvolle Unterstützung wurde ihm in dieser Beziehung durch die Tätigkeit von Herrn Oberstleutnant a. D. G. Brause zuteil, der, seinen botanischen Interessen folgend, seit Herbst 1904 regelmäßig am Museum arbeitete und an der Ordnung und später an der Bearbeitung der Farne mitwirkte (so sind schon die zahlreichen vortrefflichen Tafeln zu den *Pteridophyta* der *Plantae Stübelianae*, Hedwigia 1906—1909, von Herrn Oberstleutnant Brause gezeichnet worden). Die zahlreichen systematischen Arbeiten von Hieronymus über einzelne Gruppen der Farne oder über die Farnvegetation einzelner Gebiete (besonders Südamerika und trop. Afrika) sind in der Hedwigia und in Englers Jahrbüchern in langer Reihe bis in seine letzten Lebensjahre erschienen. Ein besonderes Interesse wandte er ferner den Selaginellaceen zu. Seine Bearbeitung dieser Gruppe in Engler und Prantl, Die Natürl. Pfl. Fam., zeichnet sich durch große Gründlichkeit aus; die Gattung *Selaginella* ist unter Aufzählung aller Arten vollständig durchgearbeitet. Hieran schlossen sich zahlreiche kleinere und größere Mitteilungen über die Arten einzelner Gebiete, so seine Aufzählung der Arten der Philippinen nach der Elmerschen Sammlung (in Leaflets of Philipp. Bot. VI, 1913), die Bearbeitung papuasischer Selaginellen (in Engl. Jahrb. L, 1913) usw. Auch in der Phanerogamen-Systematik hat Hieronymus größere Leistungen in seiner Berliner Zeit aufzuweisen, die sich besonders auf die Compositen Südamerikas beziehen; er bearbeitete die Compositen der argentinischen Sammlungen (1897), dann der andinen Sammlungen von Jelski, Sodiro, Stübel, Weberbauer, Lehmann usw. (mehrere umfangreiche Aufsätze in Englers Jahrbüchern). Zu bedauern ist, daß er durch seine Filicales-Studien und durch seine dienstliche Tätigkeit verhindert wurde, eine vollständige Bearbeitung seiner Sammlungen aus Argentinien zum Abschluß zu bringen, zu der er durch seine ausgezeichnete Kenntnis der Flora und der Literatur besonders berufen war.

Mit seinen Kollegen am Museum stand Hieronymus auf gutem Fuße; die jüngeren unter ihnen haben bei wissenschaftlicher Tätigkeit und in seinem gastfreien Hause viel Anregung von ihm genossen. Bei allem Ernst und Gründlichkeit, die er in der Forschung aufwies, liebte er einen gemütlichen und von Ironie und Witz belebten Verkehr mit Gleichgesinnten. Das Glück seines Familienlebens wurde erst nicht lange vor seinem Tode getrübt; seine Frau ging ihm um zwei Jahre im Tode voraus und 1918 fiel sein ältester Sohn, der als Arzt den Feldzug mitmachte, als Opfer des Weltkrieges. Schon seit mehreren Jahren kränkelnd, erlitt er im Herbst 1920 einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht wieder erholte.